

Arbeitsmarkt

Flexibles Zeitmanagement sichert Jobs

Die Finanz- und Konjunkturkrise hat den deutschen Arbeitsmarkt bislang nur gestreift: Die Zahl der Menschen, die ihren Job verloren haben, hält sich noch in Grenzen. Dies wird in der öffentlichen Diskussion vor allem auf die Kurzarbeit zurückgeführt. Doch auch ein flexibles Zeitmanagement der Unternehmen durch weniger Überstunden und den Abbau von Arbeitszeitkonten hat den Arbeitsmarkt stabilisiert.

In vielen anderen Ländern ist das Problem der Arbeitslosigkeit im Zuge der Wirtschaftskrise deutlich drängender geworden: In den USA und in Irland etwa hat sich die Zahl der Arbeitslosen seit Mai 2007 mehr als verdoppelt. Der deutsche Arbeitsmarkt dagegen zeigte sich bisher weitgehend unbeeindruckt vom Rückgang des Bruttoinlandsprodukts – im 3-Jahres-Rückblick nahm die Zahl der Arbeitslosen sogar ab. Dieses Phänomen hat im Wesentlichen zwei Ursachen:

1. Zwar wurden im Jahr 2009 in einigen Branchen massiv Stellen abgebaut: In der Zeitarbeit zum Beispiel verloren zwischen September 2008 und September 2009 rund 150.000 Menschen ihren Job. Auch einige Metallbranchen und der Großhandel büßten jeweils mehr als 30.000 Arbeitsplätze ein. Doch in manch anderen Sektoren gab es Beschäftigungsgewinne, die den krisenbedingten Jobab-

Arbeitszeit: Zuletzt stark gesunken

Veränderung der jährlichen Arbeitszeit je Beschäftigten gegenüber Vorjahr, in Stunden

	Insgesamt	davon durch Ab- oder Aufbau von		
		Arbeitszeitkonten	Überstunden	Kurzarbeit
1996	-20,6	-0,9	-7,2	-1,2
1997	-12,4	0,2	-1,1	1,6
1998	-5,5	0,7	0,7	1,3
1999	-12,0	0,7	0,0	0,2
2000	-19,5	2,5	0,9	0,2
2001	-11,9	0,3	1,8	-0,5
2002	-9,8	-1,5	-1,7	-1,1
2003	-5,4	-2,9	-1,8	0,1
2004	3,6	-2,2	-2,0	0,4
2005	-9,4	1,2	-2,3	0,5
2006	-2,6	1,4	-0,4	1,2
2007	2,1	1,3	0,1	-0,1
2008	-1,0	-0,9	-3,0	-0,3
2009	-43,5	-8,9	-9,9	-13,4

Rest: Urlaub, Krankenstand, Feiertage, Teilzeit usw.
 Ursprungsdaten: IAB, Statistisches Bundesamt

Institut der deutschen
 Wirtschaft Köln

bau unterm Strich annähernd kompensierten. So stieg die Zahl der Arbeitnehmer in der öffentlichen Verwaltung, im Gesundheits-, im Bildungs- und im Sozialwesen insgesamt um rund 200.000 an.

2. Selbst in Branchen, die von der Krise voll erwischt wurden, ging die Beschäftigung nur moderat zurück – ein Umstand, der den Flexibilisierungsinstrumenten des Arbeitsmarkts zu verdanken ist: Statt die Zahl der Arbeitnehmer in Zeiten sinkender Nachfrage zu reduzieren, verkürzen die Unternehmen die Arbeitszeit je Mitarbeiter.

Im Krisenjahr 2009 etwa sank die Zahl der insgesamt in Deutschland geleisteten Arbeitsstunden um 3,2 Prozent – das ist der stärkste Rückgang, den der gesamtdeutsche Arbeitsmarkt jemals verzeichnete.

Den Unternehmen, die das Arbeitsvolumen verringern wollen, ohne in großem Stil Mitarbeiter entlassen zu müssen, stehen dafür hauptsächlich folgende Instrumente zur Verfügung:

Kurzarbeit. Durch die enorme Ausweitung der Kurzarbeiterzahl von 100.000 im Jahr 2008 auf über 1,1 Millionen im

Jahresdurchschnitt 2009 reduzierte sich die durchschnittliche jährliche Arbeitszeit je Arbeitnehmer um über 13 Stunden (Grafik). Dies entsprach fast einem Drittel des gesamten Arbeitszeitrückgangs.

Überstunden. Tendenziell ist die Zahl der Überstunden in Deutschland rückläufig. Im Krisenjahr 2009 leisteten Arbeiter und Angestellte im Jahresschnitt sogar fast zehn Überstunden weniger als 2008. Auf das Konto der Wirtschaftskrise gingen dabei rund neun Stunden.

Arbeitszeitkonten. Auch die Guthaben auf den Arbeitszeitkonten sind im vergangenen Jahr geschmolzen: Im Durchschnitt buchte jeder Arbeitnehmer fast neun Stunden von seinem Konto ab.

All diese Instrumente haben allerdings eine Kehrseite: Wenn die Konjunktur anzieht und die Nachfrage nach Arbeit wieder steigt, werden die Unternehmen zunächst nur die Arbeitszeit der bereits Beschäftigten ausweiten. Zu nennenswerten Neueinstellungen dürfte es selbst bei einem kräftigen Wirtschaftswachstum vorerst nicht kommen.

Dieser Ausgabe liegt unsere Veröffentlichung „Wirtschaft und Unterricht“ bei.

Für Adressaufkleber